

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Rastatter Tageblatt. 1942-1943 1942**

282 (1.12.1942)

# Kastatter Tageblatt

Älteste weitverbreitete Zeitung des Rhein-



und Murgtals, vereinigt mit „Der Murgtöler“

Verlagspreis: Monats 1,00 RM, einschließlich Zustellung. — Bei Bestellungen in Pfg. 50 Pf. — Einzelhefte 5 Pf. — Anzeigenpreis: 10 Pf. — Kassegebühren: Der Abnehmer des Monatsheftes und des Einzelheftes zahlen 5 Pf. — Die übrigen Abnehmer 10 Pf. — Druckerei Nr. 7 u. 8, L. Weg, 1942. — Verleger: 900 Kastatter.

Druck und Verlag: K. A. G. Kastatter, Kastatter, Kastatter. — Geschäftsstelle: In Kastatter, Kastatter, Kastatter. — Druckerei: Kastatter, Kastatter, Kastatter. — Verleger: Kastatter, Kastatter, Kastatter.

Nummer 282

Dienstag, 1. Dezember 1942

139. Jahrgang

## Zum Gegenangriff übergegangen

### Zwischen Wolga und Don erneut heftige Panzer- und Infanterieangriffe des Feindes abge schlagen. Erfolge gegen die amerikanisch-englische Invasionsflotte bedeutend erhöht

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Nov. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Ost-Kaukasus drängen mehrfache sowjetische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Seit 27. November wurden bei diesen Abwehrkämpfen 60 feindliche Panzer vernichtet. Jagdflieger schossen 15 feindliche Flugzeuge ab.

In der Kalmücksteppe stehen motorisierte deutsche Kräfte gegen rückwärtige Verbindungen der Sowjets vor, vernichteten Truppe und Versorgungsvorräte und riefen eine verprengte Kampfgruppe an.

Zwischen Wolga und Don schlugen die Truppen des Heeres in engem Zusammenwirken mit starken Luftstreitkräften erneut heftige Panzer- und Infanterieangriffe ab. In Stalingrad nur heftige Kampflosigkeit. Eigene Gegenangriffe im großen Don-Bogen waren erfolgreich.

Die Luftangriffe gegen Eisenbahnanlagen am mittleren Don wurden sorgfältig und dabei mehrere Transportzüge schwer getroffen.

An der mittleren Ostfront und im Gebiet des Jemenleed schloßen wieder alle feindlichen Angriffe, 195 Panzerkampfwagen wurden abgeschossen.

In der Ezerenka wurden die deutsch-italienischen Truppen vorläufig feindlicher Panzer ab. Luftangriffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen britische Zerstörer und motorisierte Kräfte. Kampfplätze belegten auf türkischem Gebiet Kolonnen des Feindes mit Bomben und lösten ihm erhebliche Verluste an schweren Waffen, Fahrzeugen und Panzern ab.

Im Mittelmeer versenkte ein deutscher U-Bootjäger unter dem Kommando des Oberleutnants z. S. Kleiner durch Kammstöße das von den Engländern übernommene ehemalige griechische U-Boot „Triton“ und nahm die Besatzung gefangen.

In den besetzten Westgebieten und über dem Kanal wurden sieben britische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Deutsche Jäger setzten die Zerstörerflotte zur Südküste Englands fort und beschossen Eisenbahnlinie mit großer Wirkung.

Seitdem am 11. 11. die großen Erfolge der italienischen und deutschen Luftwaffe und der italienischen und deutschen Marine im Kampf gegen die amerikanisch-britische Invasionsflotte vor den Küsten Nordafrikas durch Sondermeldung berichtet worden waren, haben sich die Erfolge noch beträchtlich erhöht.

Insgesamt wurden in der Zeit vom 7. — 25. November in den Häfen und Küstengewässern Frankreich-Nordafrikas 23 Handelsschiffe und Transportschiffe mit zusammen 165.000 BRT. versenkt, elf Handelsschiffe und Transportschiffe mit zusammen 100.000 BRT. so schwer beschädigt, daß sie aller Voraussicht nach gesunken sind, 65 Schiffe mit zusammen 289.000 BRT. beschädigt, davon ein Teil so schwer, daß mit einem längeren Ausfall zu rechnen ist.

An Kriegsschiffverlusten wurden zwei Schlachtschiffe beschädigt, drei Zerstörer beschädigt, davon einer sehr schwer, fünf Kreuzer, fünf U-Boote und Geleitboote vernichtet, 28 Kreuzer, Zerstörer und andere Geleitschiffe beschädigt.

Küherdem wurden in den Hafenanlagen an der nordafrikanischen Küste in fast täglichen Angriffen schwere Zerstörungen und große Schäden hervorgerufen, durch die weiteres wertvolles Nachschubgut vernichtet wurde.

### Gelungener Vorstoß in den Rücken des Feindes

Deutsche motorisierte Kräfte setzten ihre überraschenden Vorstöße in die Kalmücksteppe fort. Am Sonntag gelang es ihnen, in weit ausdehnender Umgebung in den Rücken einer größeren sowjetischen Radtruppe zu kommen; während ein Teil der deutschen Verbände die völlig überraschten Sowjets unter zusammengefaßter Artilleriefeuer nahm und ihnen hohe Verluste zufügte, rief der andere Teil der

schnellen deutschen Truppen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes an und vernichtete dabei große Stapel von Lebensmittelvorräten und Munition sowie zahlreiche besaunte und motorisierte Truppeneinheiten. Außerdem wurde eine verprengte bolschewistische Kampfgruppe überrollend zum Kampf gestellt und vernichtet.

### Neue Ritterkreuzträger der deutschen Wehrmacht

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberst Louis Franzius, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Oberst J. G. Siegfried Wehner, in der deutsch-italienischen Panzerarmee.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Bippertmann, Jagdflieger in einem Jagd-Regiment.

## Das Eichenlaub aus der Hand des Führers empfangen

Generalmajor Ramke berichtet dem Führer vom Kampfeschehen in Nordafrika

Der Führer empfing am Montag in seinem Hauptquartier den Kommandeur der Fallschirmjägerbrigade, Generalmajor Bernhard Ramke, und überreichte ihm das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Generalmajor Ramke erstattete dem Führer ausführlich Bericht über das im Bereich des Oberkommandos der Wehrmacht vom 9. November geübte feindliche Unternehmen, bei dem sich die unter dem Befehl Ramkes stehenden, von den rückwärtigen Verbindungen abgeleiteten Verbände des deutschen Fallschirmjägerkorps bei englischen Marschkolonnen motorisierten und sich in tagelangen Marsch kämpfend durch die Wüste zu den nach hinten Rommels durchschlugen, nachdem sie auf diesem Marsch noch ebenfalls abgeleitete italienische Verbände befreit hatten.

Derner empfing der Führer den Gruppenkommandeur in einem Kampfeschehen, Opt. Heinrich Schwaibart, und überreichte ihm das am 10. Oktober für seine unerwöhnliche Einsatzbereitschaft und beispielhafte Tapferkeit verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

### Feindliche Kolonnen in Tunesien aufgehalten

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

In der Ezerenka wurden Vorstöße feindlicher Panzer-Abteilungen abgewiesen.

Im Abschnitt von Tunesien wurden feindliche Kolonnen, die von Panzertruppen unterstützt wurden, aufgehalten. Sie verloren viele kleine Kampfpanzer. Ein Angriff der Achsenkräfte führte zur Eroberung einer wichtigen Stellung. Einige anglo-amerikanische Panzerwagen wurden zerstört. Es wurden des weiteren 200 Gefangene gemacht, darunter 21 Offiziere.

Trotz ungünstiger Wetterlage griffen unsere Kampfgruppenverbände die feindliche Kolonne nachdrücklich an. Sie zerstörten vier abgewetzte Flugzeuge und erzielten Treffer in den Flugplatzanlagen und verlassenen Lagerhallen.

Ein Flugzeug wurde von deutschen Jägern über der Ezerenka abgeschossen.

Britische Flugzeuge warfen zahlreiche Bomben auf Tripolis. Es entstand geringer Schaden. Die Einwohnerzahl hatte 21 Tote und 45 Verletzte zu verzeichnen. Ein von der Bodenabwehr getroffenes Flugzeug zerfiel auf der Erde.

Ein in der vergangenen Nacht durchgeführter neuer Einflug auf Tunis verursachte keinen bedeutenden Schaden. Ein von der Artillerie getroffenes Bombenflugzeug führte bei Richelieu ab. Weitere drei feindliche Flugzeuge wurden während des Einfluges in der Nacht zum 20. November abgeschossen, bei dem die Zivilbevölkerung insgesamt 15 Tote und 22 Verletzte hatte.

### Eichenlaub für bewährte Sturzkampfflieger

Der Führer hat dem Hauptmann Lang, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgenden Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 148. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Der Führer verlieh Oberleutnant Borch, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Schreiben:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 149. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

## Terrorangriffe zwingen Italien nicht zu Boden

Unerbittlicher Kampf mit Deutschland und Japan bis zum Endsieg

Die Terrorangriffe der englischen Luftwaffe gegen offene italienische Städte können, wie der Direktor des „Giornale d'Italia“ schreibt, keinen Italiener überraschen, der die Geschichte Englands kennt und weiß, daß sich hinter den scheinbaren Vorwand der Engländer ihre tiefe Verachtung der lateinischen Kultur und ihre Feindseligkeit vor dem aufstrebenden Italien verbirgt. Die augenblicklichen englischen Terrorangriffe hätten folgendes Ziel:

1. Churchill will Stalin vormachen, daß England ernsthaft für die Errichtung der zweiten Front kämpft.

2. Das englische Volk soll durch die Antändigung der Verwüstung italienischer Städte über die immer härter empfindbaren Wirkungen des U-Boot-Krieges der Achse hinweggeführt werden. Dieser Vernebelungsversuch ist zwecklos, da der Krieg gegen die anglo-italienische Achse unerbittlich und mit vernichtenden Folgen fortgesetzt wird.

Italien soll in die Arme gezwungen werden durch einen Schlag in den Rücken, da es nicht gelingt, es auf den Schlachtfeldern zu bezwingen. Churchill hofft, daß die Bombardierungen gegen die Zivilbevölkerung dazu führen können, daß die heldenhaften italienischen Soldaten durch den moralischen und materiellen Zusammenbruch der Deimfront verraten werden könnten.

Die unmenschlichen Angriffe gegen die wehrlose Bevölkerung der italienischen Städte und die unerschütterliche Opfer- und heldenmütigen Vernichtungen werden das italienische Volk in seinem entschlossenen Widerstandswillen und in seinem Dasein gegen die englischen Politiker, die den Krieg gewollt und bewirkt haben, nur bestärken. Das italienische Volk sieht in den Terrorangriffen das Angehen der Verewilligung der Engländer, die begriffen haben, daß sie den Krieg nicht mehr mit den Waffen in der Hand auf den Schlachtfeldern gewinnen können. Die Italiener fühlen sich in ihrer Vaterlandsliebe und in ihrer Ehre aufs tiefste beleidigt und sind wie bisher entschlossen, den Krieg mit Deutschland und Japan noch unerbittlicher bis zur endgültigen Abrechnung weiterzuführen. Die Italiener kann man nicht durch Terror bezwingen. Sie werden alle Folgen der Bombardierungen durch ihre eisernen Rube und ihren harten Kampfwillen aufwiegen, und noch entschlossener gegen einen Feind ins Feld ziehen, der gezeigt hat, daß er den Krieg mit unmenschlichen Schlägen gegen die wehrlose Bevölkerung führen will.

### „Beschimpfungen lassen uns kalt!“

22. Rom. Der Sonntag-Rede Churchills, die zum Teil aus Drohungen und verfluchter Erpressung gegen Italien bestand, wird hier kurz und rüdig, aber scharf entgegnet. Die Antändigung eines verhärteten Luftkrieges gegen italienische Städte hat, so wird dem Premier geantwortet, niemals in Italien überrascht und unser Volk in keiner Weise beeindruckt. Jeder, der das Verhalten der Bevölkerung in den bombardierten Städten gesehen hat, kann dies bestätigen. Wenn Herr Churchill meint, uns auf diese Weise zu Boden zwingen zu können, täuscht er sich. Was er erreicht, ist das Gegenteil. Wir hoffen, um was es geht: Um unsere Ehre, um die Zukunft und Freiheit unseres Volkes! Herr Churchill kennt Italien ebenso wenig wie seine Widerstandskraft, aber er wird uns kennenlernen. Wie erinnern inzwischen an das, was die englische Presse schon im Januar 1940 immer wieder betonte: Durch die Bombardierung der Zivilbevölkerung wird der Ausgange des Krieges nicht beeinflusst und wir fügen hinzu: In Italien auf keinen Fall. Auf die Beschimpfungen Italiens und seines Regierungschefs erwidert man hier nur: „In Kriegszustand haben noch immer die Waffen entschieden. Beschimpfungen lassen uns kalt.“

## Dramatischer Untergang des griechischen U-Bootes „Triton“

Durch zwei Kammstöße eines deutschen U-Boot-Jägers zum Sinken gebracht

Nach sechsstündiger aufregender Jagd hat ein deutscher U-Bootjäger im Mittelmeer unter dem Kommando des Oberleutnants zur See Kleiner, wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 20. November mitteilt, ein feindliches U-Boot durch Kammstöße vernichtet und die Besatzung gefangenommen. — Über die Verlenkung des feindlichen U-Bootes werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Der U-Bootjäger fuhr in der Agis als Spionenschiff eines Geleits. Es war ein böiger Novembertag, doch konnte der Bergang nachmittags ab. Ein Fahrzeug des Geleits löstete eine verdächtige Kreisbildung auf der Wasseroberfläche und rief den U-Bootjäger heran. Um 10.40 Uhr hatte dieser das feindliche U-Boot gefaßt, um es nun sechs Stunden lang nicht mehr loszulassen. Der erste Wasserbombenangriff war ein langanhaltender Wasserhagel auf, der nur von einem durch die Wasserbomben in die Höhe geworfenen U-Boot herabfallen konnte. Das feindliche Boot versuchte, sich abzusetzen, wurde aber in immer neuen Angriffen geheit. Als die Jagd schon drei Stunden gedauert hatte, löstete der Jäger plötzlich das Schrotz und mußte im selben Augenblick einer Torpedolauflage ausweichen. Der nächste Wasserbombenangriff war eine hohe Wasserfalle auf. Inzwischen war es dunkel geworden, nur gelegentlich beleuchtete der Mond durch Wolkenlücken den Kampfplatz. Wieder Wasserbomben! Ein Licht breitete sich aus und intensiver Lichtschein rief zur Kommandobrücke des U-Bootjagers auf. Noch einmal verlor der Feind, aus der hartbedrängten Lage durch verzweifelte Gegenangriff

herauszukommen, aber wieder bricht das Schrotz durch, und wieder muß einer Torpedolauflage ausweichen werden.

Es war jetzt 22 Uhr. Das offenbar nicht mehr tauchfähige Boot tauchte in einiger Entfernung auf und befehle das Geleit. Mit dem Kommando: „Dreimal anheerliche Kraft voraus!“ löste der Kommandant des U-Bootjagers zum Kammstöße an und traf das feindliche U-Boot im Vordriff. Er machte dann sein Boot wieder frei, um durch einen zweiten Kammstöße dem Feind den Rest zu geben. Einem kurzen heftigen Kampf mit Handwaffen folgte der zweite Kammstöße. Mittschiffs im Tauchstank wird das U-Boot getroffen, Turm und Neutrals brennen, fliehend entweicht die Besatzung. Die zwei deutschen Seelen sind inzwischen an Bord des feindlichen Bootes, dessen Besatzung sich jetzt ergibt. Das gesamte U-Boot hatte starken Wassereindring, kenterte über Steuerbord und ging um 22.35 Uhr in die Tiefe.

Es war das von den Engländern in Tien gestellte ehemalige griechische U-Boot „Triton“, Dreißig Mann der Besatzung, darunter der Kommandant, wurden gefangen genommen. Flage und Himmel des feindlichen U-Bootes wurden erbeutet. Die beiden Kammstöße hatten den Kofferraum des tieferen U-Bootjagers eingedrückt. Das Boot machte Wasser, konnte aber mit der Pumpen gehalten werden. Alle Mann bekümmten mit Eimern und Pögen das eindringende Wasser. Das Geleit hatte inzwischen die Nacht fortgesetzt und den Hafen erreicht, in dem beim Ankerwerfen der erfolgreiche U-Bootjäger einfiel, der im Nachschubdienst des Mittelmeeres schon manches deutsche und italienische Schiff gefaßt hat.

# Erste Gefechtsberührung mit Amerikanern

## Leichte Panzer gegen amerikanische Panzer - Sechs Panzer bleiben auf der Straße

... (P.R.) Seit vier Tagen lagen die beiden Flakzüge zur Sicherung des vorgehobenen Flugplatzes an Ort und Stelle. Seit vier Tagen waren sie ohne Feindberührung geblieben. Heute nun haben sie sich plötzlich 20 amerikanischen Panzern gegenüber, die überaus rasch gegen sie anrollten und sie zu überrennen versuchten. Es waren 40 aufregende Minuten. In Minuten mit heftigsten Schüssen, in denen die Amerikaner erstmalig die Schlagkraft deutscher Waffen und die Unerschrockenheit deutscher Soldaten kennenlernten. Mit 8 abgeschossenen Panzern mußten sie diese Erfahrung bezahlen. Es war 15.30 Uhr. Da entdeckten die Flakzüge auf der vor ihnen liegenden Höhe zwei Panzer, die sie zunächst für deutsche hielten. In näherer Erkundung blieb ihnen keine Zeit, da einige Spitzreiter plötzlich aus den Wolken brechend, ihren Platz mit Bordwaffen anzugreifen versuchten. Sie sahen die ersten Schüsse aus ihren Röhren. Deutsche Jagdflugzeuge flogen gleichzeitig auf, und kaum wahrgenommen, war der Spieß vertrieben.

Noch suchten ihre Augen den Himmel ab. Noch verfolgten sie die deutschen Jäger. Da haben sie eine Me 109 auf einem der beiden Panzer aus der Höhe herabstürzen und ihn unter Feuer nehmen. Im gleichen Augenblick erkannten sie etwa 20 Panzer, die ausdauernd gegen sie anrollten. Das hatten sie hier noch nicht erlebt!

Eine Staubwolke lag wie eine Nebelwand hinter den vorrückenden Panzern. Klar zeichneten sich sechs davon ab. Dort auf etwa 400 Meter erkannten sie den gelben Stern an den Drehkärrn, das Signum der amerikanischen Flugzeuge, und

sofort hämmerten ihre Geschütze ihr exaktes, beruhigendes Tak-Tak-Tak gegen die erblinden, sich vorwühlenden Fahrzeuge. Sie ließen sich nicht abhalten, wichen keinen Zollbreit von ihrer Fahrtrichtung. Stur wie ein Panzer! Jetzt es durch die Röhre. Stur, wie sie es sich dachten, rollten unheimliche Ungetüme gegen sie an.

Die Nachtjäger knüpften sich einzelne Fahrzeuge vor: so kurz wie ihr sind wir lange - 200 Meter waren es vielleicht noch - sie hatten genaues Ziel.

Und schon brannte der erste. Er knippte, schwarze Rauchwolken deckten ihn todesmächtig zu. Doch die übrigen marschierten geradewegs weiter, feuerten aus ihren Geschützröhren. Was aus den Röhren der leichten Flak herauszukommen war, prasselte ihnen entgegen - und das war nicht wenig! Ein zweiter fing Feuer. Eine Schiffschlamme schlug herab, drei Mann liegen auf. Die vorrückende Staubwolke verschluckte sie.

Doch die übrigen rückten gefährlich näher. Maschinengewehrgeräusche zischen den Kanonieren entgegen, Kanonengeschosse hämmerten dasowider. Doch sie schossen eifrig weiter, und der Stahl ihrer Granaten schlug aus nächster Distanz in die feindlichen Panzer. Entfernung 80 Meter - und wieder blieb einer auf der Straße. Da drehte der erste ab und ein zweiter folgte ihm. Und schließlich haben sieben andere Wagen die gleiche Hoffnungslosigkeit ihres Unterfangens ein. Im Abdröben zeigen sie ihre Breitseite und da sah man auf ihrem Leib bunt aufgemalt das Sternensymbol.

In anderer Stelle jedoch, bei dem zweiten Zug, gelang es anderen Panzern, durch die Geschützstellungen durchzudringen. Doch die Geschützrohre blieben ihnen mit ihrem Feuer auf den Fersen, legten zwei weitere Panzer lahm und zwangen die übrigen zum Abdröben. Nur einer raste offensichtlich kopflos auf die nahe gelegene Straße zu, das fomentierliche Feuer setzte ihn bald in Brand. Wie eine tote Schleppe zog er noch einige 100 Meter eine Rauchwolke hinter sich her, dann stand er still, dem vernichtenden Feuer überlassen. Die Besatzung wurde gefangen genommen.

Das war ihre erste Begegnung mit Amerikanern.

# Im Nahen Osten nimmt die Unruhe zu

re. Ankara. Aber die zunehmende Unruhe, die seit dem amerikanisch-englischen Überfall in allen Ländern des Nahen Ostens besteht, liegen heute wieder eine Reihe bemerkenswerter Meldungen vor. In Syrien haben sich die Beziehungen zwischen den Engländern und den Sunkisten neuerdings verschärft. Der gallische General Gattuso, der angeblich in London verhandelt, hat dort seinen Rücktritt als

Postkommissar in der Levante angekündigt, wenn seine Forderungen nicht erfüllt werden. Um den Ausbruch eines offenen Konfliktes zu verhindern, ist von Gattuso der britische Postkommissar in Ankara, Sir Galdwell Hughes, mit dem Auftrag nach Beirut geschickt worden, einen letzten Vermittlungsversuch zwischen den streitenden Parteien zu unternehmen. In Bagdad ist auf den Stellvertreter des britischen Militärattachés auf der Straße aus dem Hinterhalt von unbekannten Personen geschossen worden. Die Untersuchung hat bisher trotz zahlreicher Verhaftungen noch keine Spur von den Tätern ergeben, die zweifellos den nationalistischen Kreisen angehören. - Die Einziehung nordamerikanischer Sachverhalte zur Kontrolle der iranischen Staatsfinanzen, die praktisch das Ende der Finanzpolitik Iran bedeutet, hat zum Rücktritt einer Reihe hoher Beamten des Finanzministeriums und der Nationalbank geführt, die damit gegen die amerikanisch überlegene Protestieren.

# Reichsportabzeichen der Verehrten

## Die ersten Verleihungen durch den Reichsportführer

Im Ruppellaal des Reichsportfeldes der Reichshauptstadt vollzog der Reichsportführer von Tschammer und Osten am Montag mit der Verleihung der ersten, neu für den Verehrten geschaffenen Reichsportabzeichen einen Akt, der die Stellung des verwundeten Soldaten im deutschen Volk in kräftigster Weise erkennen ließ. Die Schaffung des Verehrten-Sportabzeichens ist nicht nur eine Tat gerechten Ausgleichs und wirksamer Fürsorge, sondern auch der Ausdruck eines hohen Gefühls dem Soldaten gegenüber und ein Zeichen dafür, wie gut das Empfinden des Soldaten vom deutschen Volk verstanden wird. Symbol all dieser Beweggründe ist schon die äußere Form des neuen Verehrten-Sportabzeichens: das Reichsportabzeichen in Silber mit goldenem Kranz.

ihm mannhaft getragenen Schäden zu seinem Besten und zum Nutzen unserer Volkskraft zu überwinden.

Adolf Hitler.

58 verwundete Offiziere und Mannschaften sowie körperbehinderte Volksgenossen durften die Auszeichnung als erste in Empfang nehmen. Die Verleihungsbedingungen gehen von der Erkenntnis aus, daß der Verehrte nicht geschont, sondern vielmehr eine besondere Leistung vollbracht haben will. An der Führung der Abzeichen und damit am Gedanken der Mitleidigkeit wurde grundsätzlich festgehalten. Erste Forderung ist: Jeder Verehrte muß Schwimmen können! Es ist dies für jeden Körperbehinderten am leichtesten erlernbar und dabei die am meisten die körperlichen und organischen Fähigkeiten fördernde Sportart. Die Bedingungen sind nach jahrelangen Erfahrungen der Sportbegeisterten festzulegen und der Lenkung entsandten und für bestimmte Körperbehinderte wie für Gelände festzusetzen. So gibt es eine Serie von Bedingungen für Beinamputierte, Unterarmamputierte, Schulter- oder Oberarmamputierte, kombinierte Schäden usw. Dem Prüfungsausschuß gehört in jedem Falle ein Arzt an.

Was wird mit Mr. Perkins?  
Sp. Stockholm. In den Vereinigten Staaten ist in den letzten Tagen viel von einer bevorstehenden Regierungs- umbildung die Rede gewesen. Das einzige weibliche Mitglied des Roosevelt'schen Kabinetts, Arbeitsministerin Mrs. Perkins, fällt sich am Ende, Anlaß sind die erheblichen Schwierigkeiten, die der Rationierung von Arbeitskraft sowohl in der amerikanischen Kriegsführung wie in der für den zivilen Bedarf arbeitenden Industrie mit sich gebracht hat. Die wirtschaftliche Macht Mrs. Perkins, von der es heißt, daß sie ihr Ressort niemals vollständig beherrscht habe, erkannte nicht rechtzeitig genug, wie gefährlich die Situation wurde. Jetzt soll sie ersetzt werden durch den gegenwärtigen Innenminister J. E. A. Für Nees soll der Vorsitzende der Kriegsarbeitskommission, Paul M. Nutt, Innenminister werden. Dieser war auch Leiter des Bundesamtes für Arbeitsbeschaffung. Es heißt, daß Roosevelt auf die Mitarbeit von Mrs. Perkins nicht vollständig verzichten will und die Dame auf diesen Platz zu seinen Besten abtritt. Allerdings sind die Gegner einer weiteren Verwendung Mrs. Perkins bereits am Werk. Sie wollen ihr für die Zukunft höchstens einen Posten in einem Amt, wo soziale Frauenprobleme bearbeitet werden, anvertrauen.

# Außerhalb der Volksgemeinschaft stehend

## Härteste Urteile gegen Schieber und Schleichhändler

Die Rationierung aller Waren und vor allem der Lebensmittel in Deutschland, rückt den Grundgedanken der Gerechtigkeit, nämlich der Gleichheit aller vor dem Gesetz der gemeinsamen Lebensführung der Nation in diesem Kriege, an die erste Stelle aller lebenswichtigen Grundzüge. Ihm haben sich alle Volksgenossen in Deutschland ohne Ausnahme unterzuordnen. Wer sich gegen die Bestimmungen verhält, verstoßt gegen die Gesetze der Verteidigung des Reiches zu führen. Solche Verbrechen können nach der Schwere des Einzelfalles nur mit den härtesten Strafen gesühnt werden. Immer wieder ist darauf hingewiesen worden, so daß auch die wenigen, die sich tagtäglich selbst außerhalb der Volksgemeinschaft stellen, ausreichend gewarnt waren. Sie durften keine Gnade erwarten.

So wird jetzt mitgeteilt, daß das Sondergericht in Hannover den Schleichhändler August Blanke und Schwarzfeld zum Tode verurteilt, weil er in großem Umfange Schwarzschlachten vorgenommen hatte. Er hatte in seinem Betrieb 17 Orshiere, 17 Rälber und 14 Schweine schwarzgeschlachtet und außerdem für verschiedene Selbstverleger weitere Schwarzschlachten von 3 Schweinen, 9 Rälbern und 5 Schafen vorgenommen. Seine Frau verkaufte gemeinsam mit ihm den größten Teil des fleischlichen Wertes an die Lebensmittelämter, zum Teil betrieb sie mit dem Fleisch auch Fleischschäfte. Das Sondergericht verurteilte Blanke zum Tode, seine Frau erhielt acht Jahre, seine mitangeklagten vier Verwandten, der Reichsbahnarbeiter Karl Vogt und der Landwirt Karl Lehme aus Schwarzfeld je drei Jahre Zuchthaus, während sechs weitere Angeklagte, Lieferanten und Händler, hohe Gefängnisstrafen bis zu drei Jahren auf sich nehmen mußten. Das Todesurteil wurde bereits vollstreckt.

Wegen fortgesetzten Betruges, schwerer passiver Beihilfe, wegen Verbrechen nach der Kriegswirtschaftsverordnung und der Amtunterschlagung mußte sich der Leiter des Wirtschaftsamtes Southofen, Valentin Barthele, vor dem Sondergericht in München verantworten. In Mißbrauch seiner Amtsgewalt hatte er bei der Verrentung von Kraftfahrzeugen und der Ausgabe von Zankamtskassettenscheinen Personengeld begünstigt, die ihm durch Gewährung von Darlehen über seine vorhandenen finanziellen Schwierigkeiten halfen. Insgesamt entzog er dadurch 1500 Reichsmark der normalen Bedarfsdeckung. Das Gericht verurteilte den Angeklagten als Volksschädling zu einer Zuchthausstrafe von neun Jahren. Auf die gleiche Dauer wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

Der Badermeister Heinrich Briel aus Hanau beschaffte sich ohne Verzicht auf sein Recht in arabischen Quantitäten bei verschiedenen Kaufleuten taubste und dafür bewirtschaftete Lebensmittel und sonstige Rationsgüter, wie Butter, Käse und Rohmilch, Seife, Röhre, Zahnbürsten, Ständchen, Pfeffer und Birken ein. Bei verschiedenen Gastwirten ließ er sich gegen Abgabe von Brot und Mehl samt seiner Familie mardonieren und die für seinen Betrieb gewordene Sonderausstattung an Bier und Butterfett verwendete er zum Teil im eigenen Haushalt. Hierdurch schlachtete er zwei Ferkel ohne Erlaubnis abzugeben.

Das Sondergericht in Kassel verurteilte den Angeklagten als Volksschädling zum Tode. Seine Frau, Elise Briel, die nur zum Teil von den Schließungen Kenntnis hatte, erhielt ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. Wegen der übrigen beteiligten Taubhändler laufen noch gelebte Strafverfahren, um auch sie einer strengen Bestrafung zuzuführen. Das Todesurteil wurde bereits vollstreckt.

477 Todesopfer der Moskauer Brandkatastrophe  
Die Reuter aus Moskau meldet, daß sich die Zahl der Todesopfer bei dem Brand in dem Moskauer Stadtteil von Moskau jetzt auf 477 erhöht.

Im Zusammenhang mit dem frühesten Brandunfall in Moskau gab die dortige Polizei bekannt, ein Unheil hat sich ereignet, unabsichtlich den Brand verursacht zu haben. Er habe ein brennendes Streichholz auf die im Lokal befindlichen zwittrierten Balken geworfen. Die man allgemein irrtümlicherweise für feuerfest gehalten hatte.

Kurze Meldungen  
Kam: Die Auslieferung des Staatsverrats Rade über die Enklave zwischen dem deutschen Volk und der sowjetischen Frontstadt mit großer Aufmerksamkeit verzeichnet.

Vien: Wie hier am Montagabend bekanntgegeben wird, ist am Montagfrüh der Widerstand auf der Insel Réunion, die Souveränität von britischen Streitkräften angegriffen wurde, eingeleitet worden, nachdem die Briten erhebliche Bombardierungen angeordnet hatten.

Stockholm: Zehn Angehörige der Hauswirtschafsländer, so meldet Reuter, den Tod, als ein Flugzeug in der Nähe von Stora abstürzte und verbrannte.

Tanger: Wie aus Rabat gemeldet wird, wurde der Bevölkerung von Casablanca das Betreten der Straßen von 10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens verboten, außerdem ein solches Verbot der USA-Militärbehörden in Casablanca vor kurzem aufgehoben worden war.

Stockholm: Der Sohn des schwedischen Königs, Prinz Erik, ist in der internationalen Brigade erkrankt worden. Darüber macht sich jetzt die schwedische Zeitung „Folkets Dagblad“ lustig und schreibt a. a., man hätte in der Schriftleitung über die Erkrankung Prinz Erik'scher Lachen können.

Italien: Im Leitartikel des „Corriere“ bemerkt der Abgeordnete Vasco Nadi zu der Besetzung Tunisas, was er einen dafür verantwortlichen Mann gebe, der kein Recht habe, sich über dieses deutsche Vergehen zu beklagen, so sei der Admiral Duran. In verlesene deutsche Worte zu werden, daß Deutschland den Weltfrieden von sich nicht gewinnbarer eingekauft habe als irgendwelche andere Staat einschließlich des Frankfurter Petals.

# Frau hintern Tflug

Uebeler, Rechtsanwältin: Drei  
Uebeler, Rechtsanwältin: Drei  
Uebeler, Rechtsanwältin: Drei

Er bekam keine Antwort. Aber der Lärm in den Ställen wurde beim Klang der menschlichen Stimme härter, kerner, der Schäferhund, kam schweißbedeckt näher und sah den Mann an, fast etwas wie Ratlosigkeit in den klugen Augen: ja, ich weiß auch nicht, was los ist.

Walter Großhe löste behutsam den Hut von Hannes Kopf und hob mit der Rechten ihr Kinn empor:

Hanne!

Aus dem schmalen Gesicht unter dem sehr hellen Haar sahen ihm zwei erschrockene Augen an.

Er erschrak am meisten und wachte plötzlich, daß gute und bewußte Worte nicht heraus würden, die die Mauer von Stille, die die Hanne umgab, zu durchbrechen.

Ja, Hanne, was ist denn los mit dir? Seit Stunden liegt du hier so da! Hast wohl weder gegessen, noch gemolken, was?

Seine Stimme klang plötzlich laut und hart. Sie rief Hanne nun doch allmählich aus ihrem Tabindämmern etwas heraus.

Sag, hast du das nicht?, forderte er noch einmal.

Da schüttelte sie langsam, als ob es ihr unendlich schwer würde, den Kopf.

Nein?, fragte des Waters undarmherzige Stimme weiter. Und warum nicht?

Da kamen endlich die ersten Worte: Ich kann nicht mehr.

Du kannst nicht mehr? Du mußt einfach! Du kannst doch nicht die Hände in den Schoß legen und das Vieh verkommen lassen, das dir anvertraut ist! Das wirst du doch wohl einsehen?!

Er rüttelte ihre Schultern.

Und du selbst hast auch noch nichts gegessen, was? Hanne, Hanne! Was mußt du mit dir erleben? Hat man so noch nicht Sorgen genug? Komm, steh auf! So geht das nicht weiter.

Er zog sie gewaltsam empor und sah ihr fest in die Augen. Aber sein Herz zitterte dabei. Mein Gott, seine Frau und seine Schwiegermutter hatten recht, man hätte Hanne nicht allein lassen dürfen in den vergangenen Tagen, wenn die Arbeit auch noch so sehr drängte!

So, behielt er, nun geht du erst in die Kammer und nimm dir ein Brot mit. Und ich mache derweil Feuer an und sehr zu, daß du etwas zu essen bekommst.

Sie ging wirklich, wenn auch langsam und mit schleppenden Schritten.

Walter Großhe sah ihr nach und schüttelte ein schmerzhaftes Mitleid in seiner Brust. War das dieselbe Hanne, die mit langen, weit ausladenden Schritten hinter dem Pfluge ging? Die trotz aller Not der Zeit den Kopf immer hochtrug? Die mit ihrer Juchendheit schon manchem neuen Mut gegeben hatte?

Er mußte aber, er durfte seinen Gefühlen nicht nachgeben. Nur zu deutlich hatte er erkannt, daß Hanne an ihrer gefährlichen Grenze stand, wo ihr das Leben nichts mehr galt und wo es nur noch eines bedurfte, um sie einzukaufen zu lassen in den Abgrund der Verzweiflung. Ein Wunder war es so nicht, denn ein solcher Schlag konnte auch einen starken Menschen umwerfen. Was für ein Praxikerl war der Gerd Rookkamp gewesen! Und Hanne hatte niemals einen anderen Mann angeheiratet, hatte ihn schon lieb gehabt, seit sie die Kinderkriecher ausgezogen.

Aber hier half kein Mitleid, hier half nur ein: Arbeit! Schon oft in Walter Großhe's Leben hatte sich dieses Mittel gegen bittere Personnot bewährt.

Er sah die Holz- und Torf- und machte auf dem Herde Feuer an. Dann ging er in die kleine Vorratskammer, die an der Diele lag, und ließ seine Augen laufend umherstreifen. Was wollte er denn zum Mittagessen bereiten? Viel Er-

fahrung hatte er da nicht, denn wenn man zwei Frauen zu Hause hat, braucht man sich sonst um diese Dinge nicht zu kümmern. Sein Blick blieb schließlich an einem Rast mit Eisen hängen. Da nahm er die Pflanze von der Wand und bereitete mit mehr gutem Willen als Gefühl einatig Spiegeleier. Dabei horchte er immer wieder nach der Kammer.

Endlich kam Hanne heraus. Sie trug nun wirklich statt der Trauerkleidung ein blaues Ratunmkleid. Nur die Schuhe hatte sie noch nicht gegen die ordentlichen Poltschuhe vertauscht.

So, Hanne, da sieh dich her!, erwartete ihr Vater. Essen und trinken halt Leib und Seele zusammen. Ich füttere in der Zeit die Schweine und Hühner. Du mußt mir nur sagen, was sie bekommen.

Er holte die Futtereimer herbei, und Hanne gab ihm Befehle, während sie mechanisch ab.

Es ist kein Grünfutter für die Schweine mehr da. Du hast heute morgen wohl vergessen, was zu holen?, tabelte er. Na, nun müssen wir bis zum Abend damit warten, bis der Tau kommt, denn jetzt in der Mittagsstunde ist es zu trocken.

Als er fertig war, hatte Hanne auch längst ihre Gabel zurückgelegt und hatte wieder vor sich hin.

So, bestimmte er, nun geht du zum Melken, Hanne, und laßst dann das Geshirz. Und ich gehe während der Zeit nach Hause und hole Pferd und Wagen. Wir fahren heute nachmittags deinen Hagen ein.

Einfahren? Heute, Vater?

Ja. Es wird Zeit, daß er bereinkommt. Es gibt bald ein Gewitter, und dann wird er durchgeh.

Na, laß doch, was schadet das?

Sehr viel schadet das. Der Hagen hat in diesem Sommer schon viel Wasser bekommen. Wenn er noch einmal nah wird, verdirbt er und man kann kein Brot daraus backen.

Hanne machte eine Gebärde gleichgültiger Abwehr.

Na, Vater, mir ist jetzt alles gleich.

Da wurde ihres Waters Stimme wieder hart.

Fortsetzung folgt

# Das Rhein und Murgtal

## Blick über Rastatt

### Was macht die Rückkehr zur Normalzeit aus?

Als Reichsminister Speer sich beim Ministerrat für die Reichsverteidigung für die Wiedereinführung der Normalzeit in den dunklen Wintermonaten einsetzte, tat er das aus der Ermüdung heraus, daß diese Verchiebung um eine Stunde den Elektrizitätswerten durch Verringerung des Strombedarfs für Beleuchtungswecke eine spürbare Entlastung in den Morgenstunden bringen würde.

Nachdem nun seit der Rückkehr zur Normalzeit eine gewisse Zeit vergangen ist, ist es von Interesse, festzustellen, daß der erwartete Erfolg tatsächlich in vollem Umfang eingetreten ist. Dabei hat sich die Maßnahmen in den verschiedenen Gebieten des Reiches infolge der unterschiedlichen Sonneneinstrahlung und Untergrundverhältnisse unterschiedlich ausgeprägt. In den westlichen Gebieten ist die Beleuchtungsstärke der Kraftwerke völlig verschwunden, ohne daß eine irgendwie beachtliche Abnahme aufgetreten wäre. Im Osten dagegen ist an Stelle der abgelenkten Strahlung die Abendbeleuchtung um einen gewissen Betrag in die Höhe gegangen, da ja, je weiter wir nach Osten kommen, um so früher die Dunkelheit eintritt. Aber diese neue Abendbeleuchtung hat bei weitem nicht die Höhe der früheren Morgenbeleuchtung erreicht und ist im übrigen für die Beleuchtung der Kraftwerke von weit geringerer Bedeutung.

In der Summe des gesamten Reichsgebietes hat der Übergang zur Normalzeit außerordentlich günstige Auswirkungen der Leistung von Kraftwerken mit sich gebracht. Dieser erfreuliche Erfolg darf nun aber nicht etwa Veranlassung geben, in unseren Bemühungen, Strom einzusparen, nachzulassen. Nach wie vor muß jeder Betrieb und jeder Haushalt danach streben, jeden unnötigen Verbrauch an Strom und Gas zu unterlassen, denn wer Strom und Gas spart, hilft der Front.

### Strange Viehzählung

Am 3. Dezember werden Pferde, Maultiere, Schweine, Rinder, alles Hebewerk, Dienstmotoren und schmale Karren gezählt werden. Eine solche Viehzählung wird in jedem Jahre vorgenommen. Diesmal wird über das bisherige Jahrgeschehen hinaus auch das Vieh in den Großstädten mit erfasst. Also auch der hässliche Hühner- und Kanarienvogel muß einen Zählbogen ausfüllen. Die Viehzählung gibt die Unterlagen für die künftigen Maßnahmen auf dem Gebiete der Viehpflege, der Sicherung des Viehbestandes, der Fütterung der Rinder und darüber hinaus noch den Zweck, Unterlagen zu schaffen für die Viehversicherung bei der Viehversicherung und für die künftige Futterversorgung, insbesondere für das Futter aus dem Osten. Eine genaue und vollständige Angabe des Viehbestandes ist bei der Bedeutung dieser Viehzählung eine Selbstverständlichkeit, unrichtige Angaben werden schwer bestraft, als schädlich werden die nicht gezählten Tiere eingeschlagen. Wie in früheren Jahren werden auch diesmal Kontrollen stattfinden, die sich auf Schweine und Rinder erstrecken werden, wobei die Zahl der Rinder besonders sorgfältig nachkontrolliert werden wird.

**Verdunkelungszeiten:** Ab 20. November 1942 gelten folgende Verdunkelungszeiten: Beginn 17.22 Uhr, Ende 7.13 Uhr.

**Off denken, dann schalten!** Wir wissen, daß unsere Soldaten häufig ihre Pflicht für uns tun. Sollten wir nicht auch unsere Pflicht gegen sie erfüllen? Dazu gehört, ihnen Waffen und Ausrüstung zu schaffen, und dazu ist Elektrizität nötig. Wir sparen jede entscheidende Kilowattstunde für die Rüstung unserer Soldaten.

**Der Reichs-Vortrag des Volkshilfsdienstes** findet, entgegen unserer gestrigen Hinweise, erst heute abend pünktlich 20 Uhr im Hörsaal statt. Sprecher ist Dr. W. Lindner.

**Schloß-Vorstellung: „Hänslein Viehstall.“** Mit diesem Film geht wieder eine ergötzliche Handlung in Aussicht, die von Magda Schneider, Albert Hiesens, Maria Scharina, Günter Lüders, Oskar Sima u. a. gemeinhert wird.

**Eine ernste Warnung:** Versendet keine leicht entzündlichen Gegenstände mit der Feldpost! Schon oft ist darauf hingewiesen worden, daß leicht entzündliche Gegenstände wie Streichhölzer, gefüllte Benzinfleuchtgeräte, Flaschen mit Benzin, Brennpistolen usw., nicht durch die Feldpost versandt werden dürfen, weil durch ihre Selbstentzündung schon zahlreiche Brände entstanden sind, die viele Briefe, Feldpostkärtchen und Sachwerte vernichtet haben. Volksgenossen, die durch solchen Versand das Gut anderer so gefährden, handeln leichtfertig und unamerikanisch. Sie müssen sich strecken und müssen für den Schaden, den sie anrichten, haften. Es wird daher nochmals dringend vor dem Versand feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost gewarnt.

**Sonderreferenten für Berufsberatung.** Die Berufsberatung für Unfallsverletzte ist zwar der längste, aber einer der wichtigsten Aufgabenbereiche der Unfallversicherung. Ihr Ziel ist die Wiedereingliederung des Unfallverletzten in den Arbeitsprozess, bestmögliche Ausnutzung der ihm verbleibenden Arbeitskraft und Hand in Hand damit auch seine seelische Wiedereingliederung. Um diese Ziele zu erreichen, arbeiten die Berufsberatungsträger, die Hauptfürsorgestellen und die Arbeitsämter in enger Gemeinschaft. Bei den Berufsberatungsträgern und ihren Landesverbänden hat seit einiger Zeit Sonderreferenten für Berufsberatung bestellt, die über besondere Erfahrungen und Kenntnisse im Wiedererwerb von Schwerverletzten verfügen. Nötigenfalls wird auch für eine Umschulung gesorgt, in erster Linie soll aber der Einlass in alten Beruf erfolgen.

## 50 000 Zentner Fleisch erzeugt / 21 625 Schweine geschlachtet / Weitere Mastereien geplant

Nachdem Gauleiter Robert Wagner immer wieder die Ausnutzung des letzten Quadratzentners Boden für die Volksernährung gefordert hat, konnte er in seiner letzten Strahlburga Rede feststellen, daß der und heute zur Verfügung stehende Raum in zunehmendem Maße die Versorgung Deutschlands sichert und daß dem Reich von dieser Seite der feindliche Gefahren mehr drohen. Wir danken es unseren tapferen Soldaten und fleißigen Bauern, wenn die Lebensmittelrationen erhöht werden könnten und wenn Sonderzuteilungen für Weihnachten möglich sind. Auch die bäuerlichen Hausfrauen leisten durch das Ernährungsministerium (EM) der Partei einen Beitrag zur Verbesserung der Volksernährung. Als wir noch im Herbst im Überflut leben, haben wir gefantelnde große Werte in den Mäskern geworfen und verderben lassen. Durch die Ersaffung der Rindfleischabfälle für das EM, haben wir aber gelernt, auch im anscheinend Wertlosen wieder einen Wert zu erkennen. In den Schweinemästereien verwandelt sich diese Abfälle in Fleisch und Speck, die der örtlichen Versorgung zugeführt werden. Der Minister des EM, nicht dem Hiltswerk, Mutter und Kind der EM, zu. Wie sehr die Hausfrauen der oberdeutschen Städte den

## Zulmonat — der letzte Monat

Im altdeutschen Kalender führt der letzte Monat im Jahr, der Dezember, den Namen Christmonat. In ihm wird das Weihnachtsfest gefeiert, das mit der Einführung des Christentums an die Stelle des altgermanischen Sonnenwendfestes trat. Bei unseren germanischen Vorfahren wurde um die Zeit, da die Sonne in das Zeichen des Steinbocks eintritt, der Winter beginnt und das Tageslicht wieder zunimmt, das Fest der Winterlönneiwende, das Julfest, gefeiert. Der Göttervater Wotan zog mit seinen Söhnen durch die Gänge und Kreuze seinen Regen über die Felder. Dann ruhte das Rechtssprechen, der Klang der Waffen verstumte. Auf den Bergen kammten die Feuer empor aus Freude darüber, daß die Nacht der Finsternis durch das siegreiche Licht gebrochen war. Opfer wurden dargebracht und der Jul-Eber verspeist. Nach diesem altgermanischen Julfest wird noch heute der Dezember vielfach in Großdeutschland Zulmonat genannt. Eine Bezeichnung, die sich hoffentlich immer mehr einbürgert. Der Name Dezember dagegen stammt aus der römischen Zeit. In der alt-römischen Zeitrechnung, nach der das Jahr im März begann, war der Dezember der zehnte Jahresmonat, abgeleitet vom lateinischen decem, d. h. zehn. Die älteste Zeitrechnung hatte dem Dezember nur 29 Tage zugewiesen, bis Julius Cäsar ihm in dem von ihm aufgestellten Kalender noch zwei Tage hinzufügte. Karl der Große wollte dem Dezember den Namen „heiliger Monat“ geben.

### Posttage im Dezember

Der Monat Dezember zeichnet sich durch besonders viele „Posttage“ aus. Der 4. Dezember ist der heilige Barbara gewidmet, die als Schutzheilige der Krümler bis in die jüngste Zeit eine große Rolle gespielt hat. Der 6. Dezember dagegen ist ein Tag, den wir heute noch mit Freude begrüßen: es ist der Nikolausstag der Kinder, die ihre Schuhe vor die Tür stellen und morgens mit feierhaften Augen ausblicken, obwohl St. Nikolaus einige vornehmlichliche Gaben bei Nacht hineingebracht hat. In Thüringen pflegte man früher am Nikolausstag einen Perching zu essen.

## Blick über das Kreisgebiet

### Aus Jagenau

**„Freie Stunden am Tag der Hausmusik.“** Die WDR-Berichterstatterin im kleinen Saal der Deutscher-Hausmusik bereitet alle Freunde der Musik, den großen und kleinen, einige recht frohe und unterhaltende Stunden. Ein reichhaltiges Programm kam zur künftigen Abwicklung. Mitwirkende waren in erster Linie Schüler und Schülerinnen dieser Privatmusikschule, weiter die Singschulen des WDR und des WDR, ein Streichquartett Gengenauer Musikfreunde (H. Spiegelhalter 1. Violine, C. Flora 2. Violine, Theodor Klappel Bratsche und Fritz Keller Cello), sowie die Musiklehrkräfte. Die Gesamtleitung hatte Redaktionsleiter der WDR, Dr. Arnold Bach, der eingangs die Erziehung und die Verehrer deutscher Hausmusik herzlich begrüßte; besonderen Gruß entbot er den Verehrern von Partei, Stadt und Schulen, insbesondere Oberleitender P. Geiger, Ortsgruppenleiter P. Fritz, Frauenratsleiterin Van. Schewitz, Rektor Giese und nicht zuletzt den freizügigen Soldaten. Anschließend sprach er über den Sinn der deutschen Hausmusik. Der Tag habe die hohe Aufgabe, den deutschen Menschen auf die Bedeutung dieser Musikpflege hinzuwirken zum Wohle seiner selbst, seiner Familie und damit zum Segen des Vaterlandes. Es sei erfreulich, daß gerade in den Jugendorganisationen, in der Frauenschaft und in der Partei und deren Gliederungen der Musikpflege ein bevorzugter Platz eingeräumt wird. Musik bildet Herz und Seele und Gemüt, gibt Kraft und Freude in allen Lebenslagen. Mit welcher Hingabe sie sich in der nun folgenden abwechslungsreichen Vortragsfolge der Musik vorführen haben, zeigten die Darbietungen und Vorträge der Kleinen und älteren Jugendlichen angehenden Musiker. Ein Urteil über die einzelnen Leistungen an dieser Stelle uns zu erlauben, ist nicht Grund und nicht Ort dazu. Wir alle aber, die dabei waren, haben gesehen, mit welcher Begeisterung, welcher Freude und auch mit welchem Stolz die Musikschüler und -Schülerinnen ihr Instrument spielten, ob Geige oder Klavier, ob zwei- oder vierhändig, ob ein leichtfertiger Walzer oder ein anspruchsvolles Allegro, ob ein Andante oder eine Sonatine, ob ein Marsch oder eine Fantasie oder sonst etwas, immer waren sie mit ganzer Seele dabei und zeigten ihr erfreuliches Können, das von den Bescheidern dankbare Würdigung durch herzlichen Beifall gefunden hat. Wir möchten nur wünschen, daß die Schar der Musikfreunde noch mehr wachse und noch eine größere Anzahl unserer Jugend sich aktiv der Musik hingibt und so sich und dem Reich den Segen und Unterhaltungs verleihe. Den Fortschritt gegenüber dem letzten Jahre dürften wir mit großer Genugtuung feststellen. Dies dürfte wohl der beste Dank sein für die Mähen der Musikfreunde. Alles in allem eine recht schöne und unterhaltende Feierabend, die durch Vorträge der Singschulen des WDR und des WDR, sowie durch hervorragende Darbietungen des Streichquartetts wertvolle Bereicherung erhielt. Mit dem wohlverdienten Dank an alle Mitwirkenden und dem herzlichsten Gruß an den Führer, wurde die musikalische Feierstunde geschlossen.

### Gernsbach und Umgebung

**Mitgliederversammlung der WDR.** In der am Freitagabend durchgeführten Versammlung gedachte Ortsgruppenleiter Eichling der gefallenen Kameraden des Krieges und der verstorbenen Parteigenossen. In ihrem

weil dann, so glaubte man, nichts im Traum das Bild der Liebsten oder des Herzallerliebsten erscheinen würde. Wir sind heute der Ansicht, daß sich diese schöne Vision auch ohne Perching ermöglichen läßt. In manchen Gegenden feiert man den 13. Dezember, den Eustachius, als Tag des Nikolaus. Hier ist es die heilige Lucia, die den Kindern Freude bringt. Mit dem 21. Dezember, dem Thomasstag, welcher der kürzeste Tag des Jahres ist, beginnen die geheimnisvollen „Machnächte“ oder „Rachnächte“ mit ihrem Spuk und Hauber, an den wir aber zum Glück nicht mehr glauben. Die Tage St. Stephan (26. Dezember) und St. Johannes (27. Dezember) sollen das Gedeihen des Weines bestimmen. Der 28. Dezember, der „Tag der unschuldigen Kinder“, galt früher als ein unheilvoller Tag aus Gründen, die uns heute unersinnlich sind. Wir fürchten auch die Silvesternacht nicht mit ihrem Spuk, sondern leben in ihr eine goldene Stunde, durch die wir zuversichtlich dem neuen Jahr entgegenstreiten. Und so ist uns der Dezember mit seinen Advents- und Weihnachtsfesten in jeder Beziehung ein vollkommener Monat, den wir herzlich begrüßen.

### Alte Bauernregeln für Dezember

Auf kalten Dezember mit tüchtigem Schnee folgt ein fruchtbares Jahr mit reichlichem Reiz.

Wenn der Nord zu Vollmond tokt, folgt ein langer, harter Frost.

Waldgänse auf offenem Wasser, dann ist der Winter ein nasser.

Steckt die Krabe zu Weihnachten im Reiz, sitzt sie am Ochs oft im Schnee.

It's grün auf unsrer Weihnachtsfeier, gibt's manchmal Schnee bei Ostereier; doch wie das Wetter sich gestaltet; beim Jahreschluss die Hände faltet!

F. O.

Wette zu handeln, die Fronten hart und unerschütterlich zu halten, soll und wird unsere Pflicht sein. — In Ermüdung örtlicher Angelegenheiten wurde anerkannt, daß die Sammlungen in Gernsbach durchweg gute Ergebnisse bringen. Für die besonders erfreulichen Ergebnisse der Kräfte- und Stoffsammlungen durch die Schulen und der Schülerschenschaft Dank und Anerkennung auszusprechen. Durch die gewissenhafte durchgeführte Soldatenbetreuung bleibt die Front in bester Verbundenheit mit der Front und viele Briefe beweisen, wie freudig diese Arbeit von den Dankenswerten aufgenommen wird. Nach Hinweisen auf die Regelung des Einsatzes der Charbeiterinnen in den Haushaltungen und der weiteren Werbung für die WDR, gab der Ortsgruppenleiter eine Übersicht über die politische Lage. Jenseitig werden wir in nächster Zeit wieder einen Großanriff der Väter seitens unserer Gegner erwarten können. Reichlos mag zuwachen werden, daß Gernsbach auf diesem Gebiete den Bestreben erreicht hat. In der Theorie sollte man jedoch endlich wissen, daß alle Maßnahmen an unserer gefallenen Front abzurufen und wirksam zu machen. Es sind recht aufrichtig wieder die gleichen Kräfte am Werke wie einst im Innern und auch werden alle Verluste der Verfallener nur ins Gewicht verwandelt werden, denn der Nationalsozialismus hat das ganze deutsche Volk erfasst und geeinigt. Unausbleiblich war der Krieg gegen den Volkstümlichkeit und der Ruhe hätte auch ein schamloses demokratisches Deutschland angegriffen. Nur der rechtzeitige Gegenstoß des Führers konnte die Gefahren abwehren und die Wunden, die bereits auf dem Marschfeld nach Deutschland und den Abgründen Europas warteten, zurückdrängen. Die Volkswirtschaft Europas konnte verhindert werden und wir hätten nach wie vor das volle Vertrauen des Führers entgegenbringen können, hinter dem die unüberwindliche deutsche Wehrmacht steht. Der selbstlose Einsatz jedes Soldaten muß auch und Vorbild sein für den Einsatz in der Heimat, getragen vom Glauben an den Führer und an den heroischen Ausweg des Kampfes über die Feinde. Auch die Frau kann durch ihre Tätigkeit und ihr Verhalten in der Familie und in der Öffentlichkeit viel dazu beitragen, die Heimatfront zu schützen und die Härten des Krieges auszugleichen. Der Rechner gab noch Hinweise über die Betreuung der Hinterbliebenen. Über die sonntäglichen Aufsuchen der Mütter und die Verpflegung aller Parteigenossen, überall mitzusehen, wo es erforderlich ist. Jede Primarbeit hilft am Ende und wir alle müssen uns der Pflichten bewußt bleiben, die der Krieg auch von uns erfordert. Die Größe des Kreisleiters brachte P. Meier, der seinem Nachfolger im Amte, Ortsgruppenleiter P. Schilling und dessen Mitarbeiter herzlich dankte, daß die Ortsgruppe Gernsbach aufgeführt ist. Gemeinliche Lieber und der Gruß an den Führer und die Wehrmacht beendeten diese Versammlung. v. M.

**Horst-Rose-Konzert im St. Josefshaus.** Vortragen von dem Wunsch, den verminderten und heilungsuchenden Soldaten einige Stunden better Unterhaltung zu bieten, hatten sich die beiden Belangverleiher von Gernsbach und Hilpertsbau entschlossen, ein Konzert durchzuführen. Die gemeinsame Stabsführung durch Stadtkapellmeister Stiebitz erleichtert die Zusammenarbeit und ermöglicht eine Geschlossenheit des Chores, die bei dem am Sonntag nachmittags durchgeführten Konzert besonders wirkungsvoll zur Geltung kam. Mit dem feierlichen Heitshofenschen Chor: „Die Erde Gottes in der Natur“ wurde die Vortragsfolge eingeleitet. Es folgten Männerchöre von Frau, Maria, Wohlgenuth und Schanz. Mit der Auswahl der Vieder war besetzt die vielen Besucher zu unterhalten und eine Audienz unserer Soldaten, Heimat- und Volkssoldaten zu bieten. Bevorzugt wurden hierbei die Komponisten Groß, Casimir, Dentisch, Sacher, Weber und Haumann. Damit dürfte man wohl auch das richtige getroffen haben, denn der starke Beifall galt sowohl dem gutaussehenden Chor wie auch den trefflich gewählten Viedern. Mit Rücksicht auf die Fälle der sonntäglichen Darbietungen konnte nur am Schluss den Wünschen noch Zugaben entworfen werden. Die bereits in einem vorherigen erwähnt, hat dieses Konzert auch einem kleinen Orchester, bestehend aus Fr. A. Ganter, den Herren Stiebitz, Meißner und Sander, Gelegenheit, die Gänge zu unterhalten und gleichzeitig die erfreulichen Fortschritte in der Einübung treten zu lassen, die ihr Zusammenwirken gewonnen hat. Wir hörten zwei Säue Andante und Presto von Mozart, eine Serenade über „Schön war die Zeit“ von Kreutzer und „Volkslied und Märchen“ von Komzol. Auch diesem Teil schenkte die Hörer lebhaften Beifall. Chorleiter Stiebitz ermunterte sich weiterhin als Violinist und gleichzeitig als Komponist. Seine Serenade: „Das Pied der Geliebte“ war ein erfreulicher Auftakt in Bezug auf Melodie und Spiel. Solowies Vied aus „Peer Gant“ war in der Porträtdarstellung besonders merkwürdig und in einer ungarischen Weise kam die faßliche technische Beherrschung des Instrumentes zum

**Borstein.** Bei flatter Abwicklung des Programms wurden die Gäste über zwei Stunden belustigt unterhalten und namentlich den Soldaten gezeigt, daß die Pflege des deutschen Liedes und der deutschen Musik keineswegs vernachlässigt wird. Wenn hierbei auch noch der Gemeinschaftsgedanke zur Geltung gekommen ist, so wird die Veranstaltung ihren Zweck mehrfach erfüllt haben, zumal sie darüberhinaus ein Beitrag zur Hohe der Hausmusik bot. — Trugen hier die durchweg älteren Sängerkameraden ihren Teil bei, so hatte die Jugend in den Mittagsstunden Gelegenheit, ihren Beitrag zu leisten und zwar in Form von Plakonsarten, die sie beim Kronenband und beim Friedriehshof absolvierten. Der H.-Kunstfang spielte ebenfalls unter Leitung von Stadtkapellmeister Eitelich jeweils Märche vor einer ebenfalls dankbaren wie beifallstreichenden Zuhörerschaft. Wilh. v. Müller.

**Aus den Gaugebieten**

**Eberhausen.** Kreis Bruchsal. Auf dem Wege zum Friedhof arretiert der 70 Jahre alte Einwohner Anton Beyer unter einem Bulldog. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod sofort eintrat.

**Karlruhe.** Der Führer hat den Oberlandesgerichtsrat Hellr. Weiss von Billingen zum Senatspräsidenten am Oberlandesgericht ernannt. Der Reichsminister der Justiz hat den Landgerichtsrat Dr. Hans Martin in Waldsloh als Amstergeschichtsrat nach Singen veretzt. Amstergeschichtsrat Dr. Martin, der sich im Seeresdienst befindet, wird seinen Dienst beim Amstergeschichtsrat Singen wieder nicht aufnehmen.

**Hein.** Alt-Bürgermeister und Landwirt Michael Städelin und seine Frau Ulrike geb. Brändlin feierten am Sonntag das Fest der Diamantenen Hochzeit. Der Jubilar ist 84, seine Frau 80 Jahre alt. In den Jahren von 1893 bis 1902 und von 1911—1917 war Michael Städelin Bürgermeister der Gemeinde Hein. Das Ehepaar ist trotz seines hohen Alters noch rüstig und gesund und konnte noch in diesem Jahre alle Arbeiten in Feld und Haus selbst verrichten.

**Schweizer (Ober-Obst).** Ein schlaftendes Gekränge hätte beinahe drei Menschenleben gekostet. Während des schlafenden Kindes bereits anfang, unter Atemnot zu leiden, konnte sich der Vater noch aus Hysterie lösen, und um Hilfe rufen. Nach längerer Bemühungen gelang es, das Kind wieder zur Bewusstseins zu bringen, und so die Familie vor dem sicheren Tode zu retten.

**Reins.** Eine junge Frau sprang trotz Warnung in den Abendstunden aus einer fahrenden Straßenbahn. Sie kam zwischen Motorwagen und Anhänger zu liegen und wurde schwer verletzt. U. a. wurde ihr ein Fuß abgefahren.

**Aus Zeit und Leben**

**Rach 24 Jahren das Augenlicht wiedererlangt**

In der waldreichen Gemeinde Reimeringhausen war der jetzt 63jährige Einwohner Heinrich Rodde seit 1918 völlig erblindet, nachdem er bereits als zweijähriges Kind durch eine Verletzung mit dem Zehnenmesser die Sehkraft des rechten Auges für immer verloren hatte. Als Rodde in den letzten Tagen durch das Heimatdorf ging, in dessen Straßen er sich dank seines gediegener Orientierungsinnes verhältnismäßig gut zurechtfinden, erlangte er plötzlich die Sehkraft wieder. Mit großer Freude sah er zum ersten Male wieder seit 24 Jahren das eigene Heim, seine Frau, sah er die vor 14 Jahren errichtete Schule des Ortes. Man kann sich lebhaft das Gefühl des glücklichen Mannes vorstellen, nunmehr die Gnade des Augenlichtes wieder zu besitzen.

**Fußball in Süddeutschland**

Württemberg	24
Stuttgarter Kickers — Sportfreunde Stuttgart	4:0
TSG 46 Ulm — SV. Feuerbach	1:0
VfB. Friedrichshafen — VfB. Stuttgart	7:0
VfB. Aalen — Union Böblingen	1:1
Elisa 2 (Freundschaftsspiel)	
SV. Straßburg — KSC. Straßburg	1:1

**Führer-Preis für die beste Nation**

**Dreiländer-Boxen in Berlin.**  
Für den Sieger des Box-Dreiländerkampfes zwischen Deutschland, Italien und Ungarn am Wochenende in Berlin steht der Ehrenpreis des Führers, der „Preis der Nation“, bereit. Auch in den einzelnen Gewichtsklassen werden für den jeweils besten Boxer Ehrenpreise gegeben. Die italienische Box-Mannschaft traf am Montag in der Heimhalle des VfB. Zum Empfang hatten sich u. a. der Reichsboxführer und Reichsboxamtsleiter Dr. Metzner eingeladen. Unsere italienischen Freunde sind nur mit einem Boxer gekommen, so daß sich für den Dreiländerkampf folgende Formation ergibt (vom Fliegengewicht aufwärts): Falconelli, Dato, Paolucci, Bonetti oder Bianchini, Poli, Battaglia, Spalardo und Chiassa.

**Einschränkungen im Rennbetrieb**

**Ausschluß von älteren Pferden.**  
Nach der Stilllegung einzelner Rennbahnen und der Verabsicherung über die Verfertigung von Maschinen während der Wintermonate sind neue Einschränkungen im deutschen Galopprennspiel erforderlich geworden. Es wird namentlich eine Verringerung des Rennprogramms vorgenommen, und zwar derart, daß ab 1. Dezember alle im Jahre 1935 oder früher geborenen Pferde von Rennbetrieb ausgeschlossen werden. Diese Pferde erhalten ab 1. Dezember weiter Halbeschneise und Barockschneise für Hindernisrennen. Ausgenommen von dieser Anordnung sind Pferde, die auf der Hindernisbahn am 1. Januar 1942 25 000 Mark oder mehr gewonnen haben.  
Auf diese Weise ist der Galopprennspiel in der Lage, seine Aufgaben beim Heimgang des Laichengewinns durch Veranstaltung vor allem der großen Zuchtsitzungen weiter zu erfüllen.

**2500 Zt. Brotgetreide durch Rinder vernichtet!**

Es ist immer das alte Lied: Vandalen durch Rinderhand, deren Urquade in der Fahrlässigkeit und Verflümmeltheit Erwachsener zu suchen ist. Wie oft hat die Reichswehrverwaltung auf diesen Gefahrenquellen hingewiesen, wie oft ist den Eltern und sonstigen Erziehungsbedingten gesagt worden:

„Gehet euren Kindern keine Streichhölzer zum Spielen, demachtet sie so an, daß sie durch Rinderhand nicht zu erreichen sind.“

Und doch kommt es immer wieder vor, daß gerade Kinder im Alter von vier bis acht Jahren in den Besitz von Streichhölzern und sonstigen feuergefährlichen Spielzeugen gelangen können.

Durch diese Fahrlässigkeit Erwachsener sind in einem Falle in der Gegend von Rauen 2500 Zentner Brotgetreide und Inventargegenstände in Höhe von insgesamt 50 000 Reichsmark entstanden und noch mehr: Für mehr als tausend Menschen ist der Jahresbedarf an Brotgetreide verlorengegangen. Das sind Schäden, die vermieden werden können. Darum ergeht an alle Eltern nochmals die dringende Mahnung:

„Gehet eure Kinder über die Folgen der Feuerstrafe. Dachtet niemals ein Spiel mit Streichhölzern oder mit sonstigen Licht.“

Denn Schadenverhütung ist im Kriege eine nationale Pflicht.

**Rheinwasserstand**

am 1. Dez. Rheinhafen 308 (Vortag 306); Rheinfelden 188 (188); Breisach 130 (135); Rehl 200 (208); Straßburg 190 (185); Pfälzertal 208 (210); Rarau 351 (354).
--

**Rund um den Sport**

Fast gleichzeitig hat die Oberste Behörde für Trabrennen und Rennen eine Anordnung getroffen, die notwendig war, um den Trabrennen des Charakters als Leertrennen zu erhalten. Zukünftig werden Pferde niedriger Klasse von der Teilnahme an Rennen ausgeschlossen sein. Die Oberste Behörde hat für die einzelnen Landgruppen Kontingente an Trabrennen festgesetzt, so daß jetzt insgesamt im deutschen Trabrennsport nur noch rund 2000 Pferde überberechtigt sind. Der größte Kontingent hat Berlin mit 670 Pferden, der Rennbetrieb in Hamburg kann sich auf 330, der in München auf 300, der in Gelsenkirchen auf 250 und der in Wiesbaden auf 350 Pferde stützen.

**Kurze Sportnachrichten**

Die Nachfolge Max Schmellers in der Europa-Meisterschaft im Schwergewicht dürfte nun in dem nächsten Monat geklärt werden. Der internationale Verband hat die Vorentscheidungen Neusel—Tandberg und Szymanska bis zum 25. Januar festgesetzt; die beiden Sieger stehen sich dann zum 25. April gegenüber.

Europa-Boxmeister Masina (Italien) wurde von seinem Verband in eine Geldstrafe von 3000 Lire genommen, weil er sich bei seinem Kampf in Madrid nicht so benommen hat, wie man es von einem Repräsentanten des italienischen Sports erwartet.

Die Weltgewichts-Europameisterschaft muß der Franzose Marcel Cardas nach einer Entscheidung des europäischen Berufsboxverbandes bereits bis zum 28. März gegen den belgischen Meister Felix Wosters verteidigen.

Ungarische Turner werden den Länderkampf gegen Deutschland am 12. Dezember in Budapest in folgender Aufstellung bestreiten: Fataki, Lajos, Tsch. Szabó, Magyary und Birtók, und Birtók.

Schwedens Gold-Medaille, die alljährlich an den ersten Sportler des Jahres vergeben wird, wurde für 1942 dem Weltkugelstoßer Gander Hagg zuerkannt.

Die Meisterschaft der Flachsrennreiter dürfte am Samstag endgültig entschieden worden sein. In Mühlheim-Ruhr sollte sich der Schweizer H. Lehmann auf Patrizier und Pevius zwei weitere Siege und führt nur kurz vor Abschluß der Rennzeit mit 72 Punkten vor Almeister Otto Schmidt mit 68 Punkten.

**Der Postverkehr der Ostarbeiter**

Die im Reich arbeitenden Ostarbeiter dürfen, wie von zureichender Seite mitgeteilt wird, vom 25. November an nur noch Postkarten an ihre Angehörigen senden, da Briefe von den Postämtern nicht mehr angenommen werden. Diese Maßnahme wurde ergriffen, damit der Postdienst vereinfacht und beschleunigt werden kann. — Bei dieser Gelegenheit ist noch einmal gefordert worden, wer unter den Begriff „Ostarbeiter“ fällt. Danach sind Ostarbeiter „Arbeitskräfte nicht-deutscher Volksgenossenschaft, die in dem Reichskommissariat Ukraine, im Generalgouvernement Weißruthenien oder in Gebieten, die sich an die Ostgrenze und an die früheren preussischen Ostland und Ostpreußen angrenzen, erlangt und nach der Befreiung durch die deutsche Wehrmacht in das Deutsche Reich gebracht und hier eingesetzt worden sind.“ Nicht unter den Begriff „Ostarbeiter“ fallen demnach die Arbeitskräfte aus dem Generalgouvernement und den früheren preussischen Ostland, Ostpreußen und Litauen, für die diese Sonderregelung also auch nicht gilt.

**MITTEILUNGEN DER NSDAP.**

Das parteiliche Sekretariat (NSDAP) ... NS-Frauenhall — Deutsches Frauenwerk — Rastatt, Mittwoch, am 14. Uhr, beginnt in der Näherungstraße, Bahnhofstr. 33, ein Hausbesuchskurs. Anmeldungen bei Frau Grottel, Bahnhofstr. 33, oder bei den Ortsgruppenleiterinnen. DRK-Ortsgruppenhall Rastatt, Morgen Mittwoch, Nächst am 15. Uhr, NS-Frauenhall — Deutsches Frauenwerk — Gaggenau-Ort, Heute, 20 Uhr, findet im Saal der Degler-Gaststätte eine Fortbildungssitzung statt an der alle Amtsträgerinnen einschließlich Zellen- und Blockführerinnen teilnehmen haben. Der Heimabend am Mittwoch fällt ausfallend aus.

**Helmut**  
Schütze in einem Infanterie-Regiment  
unendlich weit von seiner lieben Heimat, sein junges, blühendes Leben, im Alter von 19 Jahren, lassen mußte. In Stalingrad kühlte Erde liegt er begraben. Mit ihm ging der Sonnenchein unseres Lebens verloren.  
Rastatt, den 30. November 1942.  
Robert-Gersbach-Straße 75  
In tiefer Trauer: Familie Albert Zeller.

**Konrad Bleier**  
Obergefreiter bei einem mit. Artillerie-Regiment, Inhaber des E. K. 2. Klasse, der Ostmedaille und des Verdienstkreuzes  
im Mähenden Alter von 28 Jahren an einer am 11. Juni 1942 erlittenen schweren Verwundung am 11. Juni 1942 in einem Feldlazarett im Osten des Reiches starb. Seine Bruder Markus folgte ihm kurze Zeit später im Tode nach.  
So sind ihr beide in unseren Reihen eng mit uns verbunden und wir werden Euch nie vergessen.  
Ankündigung, den 28. November 1942.  
In schweren Leid: Anna Bleier, Witwe; Karl Bleier, Uffz. z. Z. im Felde; Helena Bleier; Barbara Stiller, Braut; und alle Verwandten.  
Mit ihm verliert auch der Turnverein An einen seiner besten Turnkameraden und nimmt herzlichen Anteil an dem schweren Verlust. Seine Kameraden bleiben ewig mit ihm verbunden.  
Turnverein Ankurgtal.  
Auch wir verlieren in Konrad Bleier ein aufopferndes und heiliges Gefolgschaftsmitglied und einen treuen Arbeitskameraden. Dem wir jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren werden.  
Betriebsleitung und Gefolgschaft der Firma E. Hoffmann & Co., Aktiengesellschaft, Weisenbachstraße im Murgtal (Baden).

**Todesanzeige**  
Gestern morgen, 7. Uhr, verschied nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante  
**Rosa Krell Wwe.**  
geb. Krell  
wohlverheiratet, im Alter von 81 Jahren.  
Friedr., den 1. Dezember 1942  
In tiefer Trauer: Familie Wilhelm Krell, Familie Otto Krell; Familie Franz Krell; Familie Anton Krell; Söhne Alex. z. Z. im Osten.  
Beerdigung: Mittwoch, 2. Dez., nachm. 3 Uhr, ab Ninderrhäuser Kirche.

**Möbl. Zimmer**  
an Herrn zu vermieten. Bis fast Tagblatt. 6006

**Registrierkasse**  
National oder Anker  
angeh. unter Nr. 6061 an Tagblatt.

Statt Karte! Für die überaus vielen Beweise herzlichen Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste meines lieben Mannes, unseres unvergessl. Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen,  
**Obergefre. Herrmann Weber**  
sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.  
In tiefem Leid: Emma Weber geb. Wale u. Kind Lieselotte; die Eltern: Karl Weber, Schneidermeister, und Frau Katharine geb. Schneider; Ludwig Weber, Maschinenlenker, Offenburg; Emil Weber, Schwärzler u. N., Obergefreiter z. Z. im Felde; Familie Josef Wale, Kuppenheim, sowie alle Anverwandten und Bekannten.  
Rastatt, den 30. November 1942  
Rappentstraße 12 — Friedrichstraße 13

**Danksagung**  
Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Heimgang unseres lieben, unvergesslichen, teuren Entschlafenen  
**Frau Marie Kasper**  
geb. Frey  
bitte wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Besonderen Dank für die Besuche am Krankenlager, für die Kranz- und Blumenpenden, sowie Herrn Pfarrer Weber für die tröstlichen Worte am Grabe.  
Die trauernde Hinterbliebene:  
Gernsbach, den 28. November 1942.

**Ihre Kriegstrauung geben bekannt:**  
**Adolf Lorenz**  
Obergefreiter  
**Hilde Lorenz**  
geb. Spitzmüller  
Gaggenau, Dezember 1942

**Ihre Kriegstrauung geben bekannt:**  
**Hermann Mürb**  
Obergefreiter  
**Therese Mürb**  
geb. Sauer  
RASTATT RASTATT  
Dr. Tods-Str. 41 Gernsbach, 1  
1. Dezember 1942

**Bauernhaus**  
oder kleines Landhaus  
mit großem Garten oder etwas Land in schöner Lage gegen den Ort zu kaufen gesucht. Angeh. unter Nr. 6059 an Tagblatt Rastatt.

**F. Wolff & Sohn Karlsruhe**  
KALODERMA KOSMETIK

**Unterhaltener Pelz**  
150 Zentner weiße Roben zu verkaufen.  
Berrmann, Gaggenau 2, Tel. 2475

**Ruhe u. Fahrkub**  
zu verkaufen.  
Bittersdorf, Gaggenau, 217

**Zuchtrind Bett**  
zu verkaufen.  
Ehrnberg, 68

**Liegestuhl**  
zu verkaufen.  
Preis 20 RM.

**Fischdecke**  
mit Koffer u. Teemünder mit Garn, RM. 74.60 abgeh. Zuhler u. Nr. 6050 an Tagblatt.

**Möbl. Zimmer**  
zu verkaufen.  
Weinau, Rastatt, 6088 an Tagblatt.

**Rühe und Kalbinnen**  
eingetroffen. Rastatt, Hildastr. 4

**Gaggenau**  
Am 8. Dezember 1942 findet die allgemeine Viehschlachtung statt. Die Käufer sind verpflichtet, die Schlachtung im Stall und Hühnerhof vorzunehmen.  
Gaggenau, den 28. Nov. 1942.  
Der Bürgermeister.

**Schloss-Lichtspiele**  
zeigen bis Donnerstag 16 Uhr  
**„Fräulein Liselott“**  
Ein heiterer Film von jungen Menschen, voll Tempo und Humor  
Mit Magda Schneider, Albert Lieven, Willy Schur, Oscar Sina u. v. o.  
Wochenschau zu Beginn  
Jugendliche nicht zugelassen

**N66 Kraft durch Freude**  
Valkbildungswerk  
L. 10-42, 20 Uhr, im „Lüwepaal“  
**Nietzsche als Vorkämpfer eines neuen Menschentums**  
Vortrag v. Dr. W. Lieden, Leipzig.  
Eintritt: 6,20 RM. — Vorkauf bei Buchhandlung Krosenwerk u. Spitzler.

**Bettfedernreinigung**  
Meine Reinigungsmaaschine ist vom Montag, den 7. bis einschließlich Samstag, den 12. Dezember 1942, in Betrieb. Vorausmeldungen zweckmäßig.  
Josef Weiser, Gernsbach, Tapezier- und Möbelfachwerk

**Mod. Puppenwagen**  
zu verkaufen gegen Fußpflege. Näheres: Großhändler Gaggenau unter Nr. 6064.